



Caritas RheinBerg
Der Mensch zählt

Sprachbildungskonzept



Caritas Kindertagesstätte

„Sonnenblume“

Witzheldener Straße 7

51399 Burscheid

☎ 02174/5213

☎ 02174/498167

Email:

kita-sonnenblume@caritas-rheinberg.de

<http://www.burscheid-sonnenblume.de>

Inhalt

Einführung	3
Gesetzliche Vorgaben und Empfehlungen	3
Definition von Sprachbildung und Sprachförderung	4
Warum Sprachbildung und Sprachförderung in der Kita?	4
Sprachbildung und Sprachstandsfeststellung	4
Sprachförderkompetenz des Erziehers	5
Die vier Qualitätsdimensionen sprachförderrelevanter Interaktion	7
Qualitätsdimension Organisation	7
Qualitätsdimension Beziehung	7
Qualitätsdimension sprachlich-kognitive Herausforderung	8
Ganzheitliche alltagsintegrierte Sprachförderung – Was heißt das?	9
Semantisch-lexikalische Ebene	12
Pragmatisch-kommunikative Ebene	12
Weitere Formen der Sprachunterstützung, Sprachbildung und Sprachförderung im Kindergarten	13
Anamneseverfahren	13
„Meilensteine der Sprachentwicklung“	14
Das Lernen am Modell	14
Sprachförderung und Sprachbildung unter Einbezug von Kooperationspartnern	15
Das Erlernen der Sprache im pädagogischen Alltag, im Freispiel,	16
Frühstückstisch – Gespräche:	16
Morgenkreis:	16
Flurgespräche beim Umziehen:	17
Im Kreativbereich:	17
Beim Konstruieren im Baubereich:	17
Musikalisch-rhythmische Bewegungsangebote:	17
Vorlesen/Bilderbuchbetrachtungen:	17
Im Freispiel generell:	17
Sprachförderung und Sprachbildung mit Hilfe von Finger-, Kreis- und Puppenspielen:	18
Mittagessen:	18
Sprachfördernde Raumgestaltung:	18
Sprachförderung und Sprachbildung in projektorientierten Angeboten	19
Projekte im Sprachförderbereich/Projekt im Nachmittagsbereich	19
Deutsch als Zweitsprache	20
Didaktik/Methodik der Sprachförderung:	21
Empfohlenes Material zur Sprachförderung in der Kita	21
Beobachten und Dokumentieren der Sprachentwicklung und der Sprachkompetenz	22
Sprachstandfeststellungsverfahren	22
Marburger Sprachscreening:	24
Aufzeichnungen in Form von Audio- und Videosequenzen	25
„Keiner ist so schlau wie ich“	25
Dokumentation der Sprachentwicklung der Kinder	27
Inhalt der Sprachentwicklungsdokumentation:	27
Literaturverzeichnis:	28
Gültigkeit des Sprachbildungskonzeptes	29

Einführung

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir in diesem Dokument die männliche Anrede bei Erziehern und Mitarbeitern.

Wir als Kindertageseinrichtungen haben den Auftrag, alle Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern, was ebenfalls auf die Sprachentwicklung zutrifft. Eine alterskonforme Sprachentwicklung und die Beherrschung der deutschen Sprache sind Basisvoraussetzungen für erfolgreiches Lernen.

Jede und jeder von uns kann täglich erfahren, wie bedeutsam die Sprache ist. Sich verständigen und einander verstehen, komplexe Sachverhalte nachvollziehen und reflektieren: Das alles erfordert gute sprachliche Fähigkeiten.

Sprache ist eine der wichtigsten Schlüsselkompetenzen für die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und den Bildungserfolg unserer Kinder. Die Förderung der sprachlichen Entwicklung nimmt somit einen hohen Stellenwert ein. Nur, wo gesprochen wird, ist Sprache erfahrbar. Der Alltag bietet hier viele Anlässe. Wir wissen heute, dass es vor allem eine in den Alltag integrierte Sprachbildung ist, die die sprachliche Entwicklung der Kinder fördert.

Viele der uns anvertrauten Kinder verbringen einen Großteil des Tages in unserer Tageseinrichtung. Dadurch entwickeln sich vertrauensvolle Beziehungen, die eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung der Sprache darstellen. Somit sehen wir die vorschulische Sprachförderung als einen wichtigen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Für die Kinder, die noch wenig Spracherfahrung aufgrund fehlender Anregungen zeigen oder bei denen ein Migrationshintergrund für ein defizitäres Sprachverständnis verantwortlich ist, scheint der Sprachförderbedarf offensichtlich.

Aber auch für die Kinder, die bereits Geschichten nacherzählen können und sehr redegewandt sind, ist es wichtig, durch entsprechende Angebote die Sprechfreude weiter auszubauen bzw. das Interesse für Literacy zu wecken.

Litracy bedeutet, die Heranführung der Kinder im Vorschulalter an Literatur. Dazu gehört zum Beispiel auch, die Freude am Buch zu wecken.

Gesetzliche Vorgaben und Empfehlungen

Mit dem zum 1. August 2014 in Kraft tretenden KiBiz-Änderungsgesetz wurden die gesetzlichen Grundlagen geschaffen, die eine Neuausrichtung der sprachlichen Bildung in den Kindertagesstätten berücksichtigt. Das erklärte Ziel der Landesregierung NRW ist die Weiterentwicklung der Sprachförderung und Sprachstandserfassung.

Stand: Oktober 2021

Definition von Sprachbildung und Sprachförderung

Sprachbildung bedeutet, das Kind in seiner bisherigen entwicklungspsychologischen Entfaltung vor seinem familiären Hintergrund, seiner Sozialisation und mit seinen jeweiligen Voraussetzungen zu sehen, es an diesem Punkt abzuholen und entsprechend zu fördern, zu unterstützen und zu begleiten.

An dieser Stelle ist es wichtig, eine klare Abgrenzung von der sprachtherapeutischen Behandlung vorzunehmen. Diese wird nach vorheriger Verordnung durch den behandelnden Arzt von einer Logopädin, Sprachtherapeutin bzw. Sprachheilpädagogin durchgeführt.

Warum Sprachbildung und Sprachförderung in der Kita?

- Alterskonforme Sprachentwicklung ist unverzichtbare Voraussetzung für erfolgreiches Lernen und Bilden
- Phonologisches Bewusstsein wird als Basisvorläuferkompetenz verstanden, die das erfolgreiche spätere Lesen und Schreiben bestimmt
- Spaß und Freude an der Sprache sind wichtige Voraussetzungen und bestimmen die spätere Bereitschaft und Begeisterung, sich mit dem Lesen und Schreiben auseinander zu setzen
- Insbesondere für die Kinder mit Migrationshintergrund, die Deutsch als Zweitsprache lernen, ist eine Förderung der deutschen Sprache von besonderer Bedeutung

Sprachbildung und Sprachstandsfeststellung

Sprache ist eine wichtige Schlüsselkompetenz für die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und den Bildungserfolg. Die Förderung der sprachlichen Bildung und die kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung des Kindes stellt daher eine zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtungen dar.

Besonders für Kinder im Elementarbereich, die noch am Anfang ihrer Sprachentwicklung stehen oder für Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, ist die Bildung und Unterstützung sprachlicher Kompetenzen von ausschlaggebender Bedeutung. Sichere Kenntnisse in der deutschen Sprache und eine gute Sprachfähigkeit sind für Kinder eine grundlegende Voraussetzung für den späteren Erfolg in Schule und Beruf.

Die in den letzten Jahren gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse und Praxiserfahrungen zeigen die Notwendigkeit auf, Maßnahmen zur Feststellung und Förderung von kindlichen Sprachkompetenzen weiter zu entwickeln.

Dabei ist es wichtig, zu berücksichtigen, dass Sprache nicht isoliert in Trainingseinheiten und Kursen zu lehren und zu lernen ist, sondern Sprachvermittlung und Sprachförderung alltags- und handlungsbegleitend sowie im Sinnzusammenhang in allen Bildungsbereichen stattfindet.

Sprachförderkompetenz des Erziehers

durch:

Sprachvorbildliches Erziehverhalten
Sprachunterstützendes Erziehverhalten

Selbstverständnis des pädagogischen Personals im Umgang mit

- umfangreichem Wissen über entwicklungspsychologische Zusammenhänge der kindlichen Sprachentwicklung
- Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung
- gezielter Beobachtungsfähigkeit und Auswertungsfähigkeit
- Erweiterung und Ausbau der diagnostischen Fähigkeiten
- Erstellung einer Systematik über die inhaltliche Schwerpunktsetzung in der Sprachförderung und der Wahl der Formen von methodischer Umsetzung
- Festigung und Erweiterung der grammatischen Kompetenz durch den Ausbau des eigenen Wissens über die deutsche Sprache

Die freigestellte Leiterin hat den Bereich Sprachentwicklung und Sprachförderung zu ihrem Schwerpunkt erklärt.

Durch die Qualifizierung im Aufbaubildungsgang Sprachförderung und zuvor absolvierte Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen trägt sie dafür Sorge, dass sie ihre Kompetenzen und ihr Wissen festigt und erweitert.

Sie versteht sich gruppenübergreifend sowohl als die Durchführende/Begleitende des/der

- Fragebogens/Anamnesebogens zur Aufnahme des Kindes
- BaSiK, Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen
- Marburger Sprachscreenings
- Fördermaßnahmen, z. B. „Keiner ist so schlau wie ich“
- Bildungsinterviews

sowie als Multiplikator, welche die Mitarbeiter informiert und schult.

Die Bedeutung von sprachförderndem und sprachunterstützendem Erziehverhalten setzt voraus, dass die Erzieher über das oben erwähnte Selbstverständnis, die Offenheit und Reflexionsfähigkeit und die Bereitschaft, die eigene Handlungskompetenz im Bereich Sprachförderung weiter zu entwickeln, verfügen.

Ein liebevoller sowie aufmerksamer Umgang und die wertschätzende Annahme der Kinder im pädagogischen Alltag sind die Basis für sprachförderrelevantes Erziehverhalten. Eine positive Sprachentwicklung vollzieht sich über gute Beziehungen.

Darüber hinaus sind folgende Aspekte in der Interaktion zwischen Erziehern und Kind sowohl in der Alltagskommunikation, im Freispiel begleitenden Gesprächen, in der Projektarbeit als auch in den gelenkten und gezielten Angeboten und Aktivitäten von großer Bedeutung.

Die Beschreibung der Qualitätsdimensionen orientiert sich an der Dortmunder Ratingskala zur Erfassung sprachförderrelevanter Interaktion (DO-RESI) und unterteilt

vier Qualitätsdimensionen:

Zur Qualitätsdimension "**Organisation**" gehören u. a. die Merkmale pädagogischer Überblick, Planung/Routinen, Vorkehrungen für Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf, Sprachfördergewohnheiten, Gesprächsförderung, Qualität von Elternarbeit, konzeptionell begründete Bildungsarbeit, Umsetzung der Bildungsvereinbarung und gesetzlichen Bestimmungen sowie die Beobachtungsverfahren.

Die Qualitätsdimension "**Beziehung**" umfasst die Merkmale Kontrolle, Kongruenz, empathisches (einfühlsames) Zuhören und Nähe, Aufmerksamkeit, Bestätigung von Eigenaktivitäten der Kinder, Lob und Bekräftigung von selbstbestimmtem Handeln.

Zur „**adaptiven Unterstützung**“ (angepasste/abgestimmte) wurden die Merkmale Sensitivität, Engagement, Anregung, Handlungen konkretisiert, Verständnissicherung, Informationen/Berichte einholen, Instruktionenwechsel und Lernmöglichkeiten aufzeigen gefunden.

Mit Hilfe der Merkmale Vielfalt des Wortschatzes, grammatisch komplexer und korrekte Ansprache, offene Fragen, Themen benennen/entdecken, Themen verbinden, Zusammenhänge eines Themas erklären/erfragen wird die Qualitätsdimension "**sprachlich-kognitive Herausforderung**" dokumentiert.

Die Verinnerlichung der aufgeführten kommunikationsfördernden Verhaltensweisen und die Umsetzung von sprach- und sprechunterstützenden Handlungsmustern spiegelt die hohe Qualität sprachförderrelevanter Interaktion wider.

Für die konkrete Arbeit in der Kindertagesstätte ist auf der Grundlage der aufgeführten Qualitätsdimensionen ein Erfassungsbogen erstellt worden.

Dieser dient der Selbst- und Teamevaluation und gibt unmittelbare Hinweise auf ein positives sprachvorbildliches-, sprachunterstützendes Erziehverhalten.

Die vier Qualitätsdimensionen sprachförderrelevanter Interaktion

Qualitätsdimension Organisation

Pädagogischer Überblick: Routine und Planung

- Der Erzieher hat bei einem Klein-Großgruppenangebot alle teilnehmenden Kinder im Blick und berücksichtigt alle Kinder gleichermaßen
- Der Erzieher reagiert bei einem Angebot für eine Teilgruppe auf die nicht beteiligten Kinder
 - Er gibt beispielsweise die Aufsicht an einen anderen Erzieher
 - er findet andere kreative Möglichkeiten, dass sich diese Kinder nicht selbst überlassen bleiben
- Der Erzieher sorgt für eine störungsfreie Atmosphäre, so dass sich unterschiedlich agierende Kleingruppen nicht stören oder behindern
- Der Erzieher zeichnet regelmäßig den Entwicklungsstand, die Vorlieben, die Neigungen und die Verhaltensmerkmale der Kinder auf
 - Diese werden mit den an der Erziehung und Bildung betrauten Erziehern reflektiert und ausgewertet
- Es gibt eine Systematik der verschiedenartigen Angebote zur Elternarbeit und Mitwirkung
- Der Erzieher macht täglich sprachfördernde Angebote
- Die Erzieher stimmen die Angebote und Projekte auf die individuellen Bedürfnisse, Neigungen und Vorlieben der Kinder ab
 - Dabei werden individuelle Lernrhythmen der Kinder beachtet
 - Insbesondere Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf werden unterstützt und berücksichtigt

Qualitätsdimension Beziehung

Sprachfördergewohnheiten/einfühlsames Zuhören/sensitives und sprechanregendes Sprachverhalten

- Der Erzieher unterstützt die sprachlichen Äußerungen von Kindern. Er ermutigt die Kinder durch Bekräftigungen, z. B. „das hast du aber schön gesagt“ oder „Erzähl doch mehr“
- Der Erzieher ist den Kindern durch Mimik und Gestik positiv zugewandt
- Bestärkt die Kinder zu selbstbestimmtem Handeln, stellt Transfermöglichkeiten auf
- Der Erzieher achtet darauf, dass bekannte Kommunikationsregeln eingehalten werden, ohne dass der Hinweis störend oder sprach- bzw. sprechemmend wirkt
- Dem Erzieher gelingt es, seine Sprechanteile so zu platzieren, dass sich die Kommunikationsfähigkeit der Kinder positiv entfalten kann
- Der Erzieher bringt sprachlich zum Ausdruck, dass er Freude und Interesse an dem hat, was ein Kind ihm erzählt

Qualitätsdimension angepasste und abgestimmte Unterstützung

- Der Erzieher gibt angemessene Erklärungen ab oder verweist auf später, wenn er auf einen geäußerten Kontaktwunsch nicht sofort eingehen kann
- Der Erzieher reagiert in Kongruenz verbal – aber auch nonverbal, durch Gestik und Mimik – auf die Erzählungen der Kinder
- Der Erzieher schafft eine sprach- und sprechanregende Umgebung
- Der Erzieher trägt durch stimmige Anregungen dazu bei, dass Spiele und Projekte durch entsprechende Impulse belebt werden
- Der Erzieher regt die Kinder an, ihr Wissen den anderen Kindern mitzuteilen
- Der Erzieher fragt nach, um herauszufinden, ob ein Kind eine Äußerung auch so gemeint hat, wie sie von dem Erzieher verstanden wurde
- Dazu nutzt er die Möglichkeiten des aktiven Zuhörens und fasst ggf. das Gesagte zusammen und/oder stellt Rückfragen
- Der Erzieher verfügt über ein sehr umfangreiches Repertoire an Instruktionmethoden
 - Diese werden flexibel und angemessen angewandt

Qualitätsdimension sprachlich-kognitive Herausforderung

- Der Erzieher stellt im Bereich der syntaktisch-morphologischen Ebene ein sprachliches Vorbild dar
 - Der Erzieher spricht grammatikalisch korrekt
 - Der Erzieher spricht mit einer deutlichen Sprache und einer guten Artikulation
 - Der Erzieher benutzt vollständige Sätze und keine Fragmentsätze
 - Der Erzieher passt sein Sprachverhalten dem kindlichen Niveau an, d. h. benutzt auch längere Sätze (Haupt- und Nebensätze)
 - Vermeidet immer gleichen Wortlaut
 - Der Erzieher berücksichtigt, das eigene Handeln mit Sprechen zu begleiten, Beispiel: "Ich öffne den Schrank und stelle die Teller auf die Spüle, damit der Tisch eingedeckt werden kann."
- Der Erzieher verfügt auf der semantisch-lexikalischen Ebene über ein umfangreiches Wissen
 - Der Erzieher setzt eine Vielzahl von Wortbedeutungen ein, benutzt Synonyme
- Der Erzieher greift spontane Wortspiele der Kinder auf
- Der Erzieher erklärt Fremdwörter und „neue“ Wörter
- Der Erzieher unterstützt die Kinder, sprachlich zu experimentieren und greift Sprachwitz auf und gibt den Kindern Raum in der fantasievollen Gestaltung von sprachlichen Situationen
- Der Erzieher fragt offen nach, d. h. dass viele Antwortmöglichkeiten gegeben sind
- Der Erzieher regt die Kinder an, Transferleistungen herzustellen, nach Ähnlichem oder Gleichem zu suchen, Verbindungen herzustellen
- Der Erzieher unterstützt die Kinder, dass sie auf der semantisch-lexikalischen Ebene ihren Wortschatz und die Wortbedeutung erweitern und festigen

Bei dem Evaluationsbogen handelt es sich um ein Instrument der Orientierung, weniger der Bewertung bzw. der konkreten Erfassung der Sprachförderkompetenz durch die Erzieher.

Im Vordergrund steht die Sensibilisierung der Erzieher, im pädagogischen Alltag und in der Alltagskommunikation sprachförderrelevantes Verhalten zu berücksichtigen.

Ganzheitliche alltagsintegrierte Sprachförderung – Was heißt das?

Ganzheitliche, alltagsintegrierte Sprachförderung geschieht nicht in Abgrenzung zu anderen Bildungsbereichen. Kinder entdecken ihre Welt mit allen Sinnen. Alles wird erobert, benannt und begriffen in seinem doppelten Wortsinn. Daher kann Sprachförderung bei Kindern im Kindergartenalter nicht isoliert wie in einer Sprachlaborsituation stattfinden, sondern sie ist der rote Faden, der sich durch alle Ereignisse des Tages zieht. Alltagsintegrierte Sprachbildung als Hauptmerkmal der Unterstützung einer individuellen Sprachentwicklung prägt den pädagogischen Alltag und erreicht alle Kinder der Einrichtung von Beginn an. Somit ist eine alltagsintegrierte Sprachbildung auch immer eine inklusive Sprachbildung.

Sie ist kein Konzept mit vorgegebenen Materialien und Zeiten. Vielmehr soll sie sich an den individuellen Interessen und Ressourcen der Kinder von 0 bis 6 Jahren orientieren und sich in den alltäglichen Ablauf integrieren.

Die Sinnerfahrungen, welche die Kinder machen, müssen mit allen Sinnen erfolgen. Die Kinder müssen Wörter riechen, schmecken, fühlen und erleben können und zugleich muss ihr Entdeckerdrang, ihre Bewegungsfreude, ihre Neugierde befriedigt und ihr soziales Lernen gefördert werden.

Eine verinnerlichte Grundorientierung der Erzieher (Vorbildfunktion, handlungsbegleitendes Sprechen, korrekatives Feedback etc.) und eine sprechanregende Umgebung schaffen die wichtigen positiven Voraussetzungen für eine positive ganzheitliche Sprachentwicklung. Darüber hinaus finden Projekte im Vormittags- und im Nachmittagsbereich statt.

In diesem ganzheitlichen Ansatz bestätigen sich die Empfehlungen von Frau Prof. Lilian Fried, die als geeignete Maßnahmen einer Sprachförderung in den Kindertagesstätten neben einem gezielten Förderangebot eine ganzheitliche Förderung favorisiert.

Eine ganzheitliche Sprachförderung bezieht die vier Sprachebenen des Sprachsystems ein. Diese umfassen alle Elemente der Sprache und des Sprechens. Dabei ist keine starre Abgrenzung, sondern ein fließender Übergang der Ebenen zu berücksichtigen.

Die **phonetisch-phonologische Ebene** befasst sich mit der Lehre von der Erzeugung der Sprachlaute (Phonetik) und der Lehre von den Lautbildungsregeln (Phonologie). Die Phonetik beschäftigt sich mit den Eigenschaften des Sprechschalls und der Sprechbewegung, also mit den kleinsten unterscheidbaren Einheiten des Sprechens, den einzelnen Lauten.

Die Phonologie beschäftigt sich mit dem abstrakten Regelsystem, das der Lautbildung zugrunde liegt, und der Funktion der Laute für die Bedeutungsunterscheidung. So sind die Laute a/ und ie/ in Rasen und Riesen bedeutungsunterscheidend. Die Art der Lautbildung beim /R/, also ob es rollend oder nicht rollend gesprochen wird, ist keine phonologische, sondern eine phonetische Frage. Eine Bedeutungsunterscheidung ergibt sich aus der verschiedenen möglichen Aussprache nicht.

Die **morphologisch-syntaktische Ebene** befasst sich mit dem grammatischen Aufbau der Sprache, und zwar hinsichtlich der Wortform (Morphologie) und der Satzstruktur (Syntax).

Die Morphologie beschäftigt sich mit der inneren Struktur der Wörter und der bedeutungstragenden Funktion dieser Struktur. So macht z. B. das Plural-Morphem /-n/ deutlich, dass ein Wort die Mehrzahl bezeichnet, wie bei Hase/Hasen.

Die **Syntax** ist die Lehre von der Anordnung der Wörter zu größeren Einheiten, also zu Wortgruppen aus z. B. Artikel, Adjektiv und Nomen, wie in „das blaue Auto“, zu Phrasen oder Sätzen, weshalb die Syntax auch als Satzbaulehre bezeichnet wird.

Die **semantisch-lexikalische Ebene** befasst sich mit der Lehre von Wortbedeutungen (Semantik) und Wortschatzaufbau (Lexikon).

Die **Semantik** beschäftigt sich mit der Organisation von Wortbedeutungen, z. B. in den Kategorien von Gegensatz (Hund - Katze), Ähnlichkeiten (bellen - kläffen), Oberordnungen (Hund - Dackel), Gleichordnungen (Dackel - Pudel) oder Unterbegriffen (Pudel - Hund - Tier).

Das **Lexikon** beschreibt den Aufbau und Abruf des aktiven und passiven Wortschatzes, über den der Mensch verfügt. Im mentalen Lexikon sind individuelle Wortbedeutungen, phonetische Pläne der Wörter, grammatische Funktionen und semantische Merkmale gespeichert.

Die **pragmatisch-kommunikative Ebene** befasst sich mit der Lehre von der Anwendung der Sprache im Interaktionszusammenhang.

Die **Pragmatik** beschäftigt sich mit dem Sprachgebrauch im Rahmen zielgerichteter Handlungen z. B. mit der Anpassung von Stimmlage und Wortwahl an den Gesprächspartner, an aktuelle Stimmungen oder an die Situationsanforderungen.

Die Kommunikationslehre beschäftigt sich mit den Regeln der sogenannten Sprechakte. Hierbei wird analysiert, nach welchen Regeln z. B. Dialoge, Sprecherwechsel oder Sprechbeginn organisiert werden.

Die Trennung dieser vier Sprechenebenen ist rein theoretisch. Im tatsächlichen Sprachgebrauch werden immer alle Bereiche gleichzeitig aktiviert, sobald wir sprechen.

Eine ganzheitliche Sprachförderung setzt voraus, dass durch gezielte Beobachtungen und Sprachstandsfeststellungsverfahren die sprachlichen Fähigkeiten, d. h. die sprachlichen Stärken und Schwächen erkannt und dokumentiert werden.

Die im vorliegenden Sprachbildungskonzept ausgewählten und aufgeführten Sprachstandsfeststellungsverfahren und der digitalisierte Einschätzbogen beziehen sich in der Auswertung auf die vier Sprachebenen. Somit liegen verbindliche und vergleichbare Ergebnisse vor, die im Rahmen einer gezielten und ganzheitlichen Förderung aufgegriffen werden. Dies geschieht nicht durch isolierte Förderprogramme oder phonologisches Funktionstraining, sondern unserem ganzheitlichen Ansatz folgend, spiegeln sich die Bildung und Schulung der Sprach-, Sprech- und Kommunikationskompetenz sowie der Erwerb der phonologischen Bewusstheit fließend in allen Bildungsbereichen wider.

Die **phonologische Bewusstheit** wird als zentrale Vorläuferfähigkeit des Schriftspracherwerbs angesehen.

Zentrale Ziele sind:

- auditive Wahrnehmung
- Geräuschkategorisierung

Die phonologische Bewusstheit/auditive Sprachverarbeitung wird im pädagogischen Alltag gefördert. Das Wissen um den unmittelbaren Zusammenhang zwischen der phonologischen Bewusstheit, dem späteren Leseerfolg und der gegebenen „Sprachexperimentierfreude“ der Kindergartenkinder bestätigt die Bedeutung und Wichtigkeit, durch beispielsweise:

- den Einsatz von Reimpaaren erkennen und bilden
- Wortpaarbildungen
- Silbenklatschen
- Lautbildungen
- Auswendiglernen kleinerer Gedichte
- Quatschwortspiel
- und vielem mehr

um die phonologische Bewusstheit zu schulen.

Exemplarisch sind hier Angebote in Kreis- und Kleingruppensituationen erwähnt. Durch Klatschen bekommen die Kinder Rhythmusgefühl, können Wörter in Silben segmentieren, lernen Wörter auseinander zu zerlegen oder neu zusammen zu fügen. Beispiel: „Auf der Mauer auf der Lauer“.

Die Kinder, die erkennbare Artikulationsstörungen haben, die auf der phonetischen Ebene zu vermuten sind, werden nach entsprechender Diagnostik logopädisch behandelt. Dies erfordert eine entsprechende Verordnung durch den behandelnden Arzt.

Morphologisch-syntaktische Ebene

Zentrale Ziele sind:

Förderung der

- grammatischen Strukturen sowohl im Wortgebrauch als auch im Satzaufbau
- der richtige Einsatz der Artikel sowie Pronomen
- die richtige Verwendung der Präpositionen
- richtiges Konjugieren der Verben
- die korrekte Zeiten- und Mehrzahlbildung
- u. v. m.

Vorbildlich ist hier das unter Förderkonzepte aufgeführte Programm „Keiner ist so schlau wie ich“ zu nennen (der induktive Erwerb von Regeln und die deduktive Anwendung von Regeln).

Eine weitere Förderung ist beispielsweise im Rahmen von Kreisspielen, Bewegungs- und Sprechspielen: „Ich setze mich auf den Stuhl“, „ich springe in den Kreis“, „ich hocke unter dem Tisch“ etc., der Einsatz von gestern, heute, morgen, Mehrzahlbildung Hase/Hasen – Auto/Autos (und nicht Autoren) sinnvoll.

Semantisch-lexikalische Ebene

Zentrale Ziele sind:

- Erweiterung des Wortschatzes und
- der Wortbedeutung

Dies bezieht sich sowohl auf den aktiven als auch passiven Wortschatz. Eine Vielzahl didaktischer Spiele bietet hier Anregung für die Gespräche im Morgenkreis. Im Rahmen des handlungsbegleitenden Sprechens werden wichtige Impulse gegeben.

Pragmatisch-kommunikative Ebene

Zentrale Ziele sind:

- stimmiges Kommunikationsverhalten
 - Lautstärke
 - Gestik/Mimik
- Einführung und Einhaltung von:
 - Gesprächsregeln
 - adäquate Konfliktlösungsstrategien

Der wertschätzende und respektvolle Umgang sowie die Vorbildhaltung des Erziehers sind hier von großer Bedeutung.

Weitere Formen der Sprachunterstützung, Sprachbildung und Sprachförderung im Kindergarten

Anfangssituation/Erste Zeit im Kindergarten

Anamneseverfahren

Die Annahme eines jeden Kindes vor dem jeweiligen individuellen Hintergrund erfordert Verständnis und Verstehen.

Hier begründet sich ein umfangreiches Anamneseverfahren, welches in eine sensible Aufnahme und Eingewöhnungsphase der Kinder eingebettet ist. Es ist unser Ziel, die Kinder - aber auch ihre Familie - so anzunehmen, wie sie sind.

Mit Hilfe eines Fragebogens möchten wir das Kind und seine Familie schon zum Zeitpunkt der Eingewöhnung und Aufnahme näher kennen lernen und uns ein Bild von der Persönlichkeits- und individuellen Sprachentwicklung des Kindes machen. Diese Vorgehensweise ermöglicht es uns, direkt mit dem ersten Kindertag entsprechend auf das Kind und seine Familie eingehen zu können und Besonderheiten zu berücksichtigen.

Aus der Entwicklungspsychologie wissen wir, wie unterschiedlich und individuell sich die Entwicklung der Kinder vollzieht. Alters- und entwicklungsgemäße Abweichungen von ca. einem halben Jahr sind durchaus normal.

Die nachfolgenden Altersangaben sind Durchschnittswerte. Sie dürfen nicht als starre Normen verstanden werden, sondern dienen ausschließlich unserer Orientierung, wenn es um die bisherige Sprachentwicklung des Kindes geht.

„Meilensteine der Sprachentwicklung“

Alter	Entwicklungspsychologische Sprachentwicklung
Ca. ½ Jahr	Lallen, Gurren, Schreiben
Ca. 1 Jahr	Erste Wörter, (Wortschatzbildung), breitere Palette von Lauten, Silbenverbindungen, Lallen („ba-ba-ba“, „ga-ga“)
Ca. 1 ½ Jahre	Einzelne Wörter Wortschatzbildung mit: m, b, p, n, Gezielte Wortproduktion („Ball“, „mein“, „haben“, Einwortsätze – Frage durch Betonung
Ca. 2 Jahre	Bis 50 Wörtern, Hauptwörter, einfache Verben und Adjektive, es kommen weitere Lautverbindungen hinzu, z. B. w, f, t, d, 1. Fragealter mit Satzmelodie, („Papa weg“, „Brot aufessen“
Ca. 2 ½ Jahre	Wortschatz nimmt erheblich zu, Wortschöpfungen, Lautverbindungen, k, g, ch, r, Zunahme der Mehrwortsätze, Endungen an Haupt- und Tätigkeitswörtern, erster Gebrauch von „Ich“, „Wortschatzexplosion“
Ca. 3 Jahre	Wortschatz wächst weiter an, Bildung kompletter Sätze, bis auf schwierige Konsonantenverbindungen, beherrscht das Kind die Laute der Muttersprache

Die Angaben beziehen sich auf den Erstspracherwerb.

Das Lernen am Modell

Die Kinder lernen in der natürlichen Situation des Kindergartenalltags von den Erwachsenen und den anderen Kindern als ihren Sprachvorbildern. Hier sind wir uns der wichtigen Rolle, die wir als Bezugs- und Vertrauensperson haben, sehr wohl bewusst. Je deutlicher und besser unsere Sprache, je höher die Sprachkompetenz und je höher der Stellenwert der eigenen Sprache, desto besser ist das Sprachvorbild, welches wir den Kindern geben. Dies setzt die Bereitschaft zur Selbstreflexion voraus und die Offenheit, konstruktive und kollegiale Kritik anzunehmen. Nicht zu unterschätzen ist auch die Quantität dessen, was die Kinder von Kindern in Spielsituationen – im so genannten „Sprachbad“ – lernen.

Sprachförderung und Sprachbildung unter Einbezug der Eltern

Wir verstehen Sprachförderung als Basisaufgabe unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages. Dies bedeutet nicht, dass wir die alleinige Verantwortung tragen, sondern das häuslich-familiäre Umfeld einbeziehen. Wir verstehen die Eltern als Erziehungspartner.

Bereits zum Zeitpunkt der Anmeldung, der Hospitation und der Eingewöhnung und Aufnahme finden Anamnesegespräche mit den Eltern statt. Ein offener und ehrlicher Dialog ist uns sehr wichtig, um die uns anvertrauten Kinder noch besser verstehen und sie in ihren Bedürfnissen sowie Interessen unterstützen zu können. Ein wichtiger Aspekt dieser Gespräche ist die Sprachentwicklung und die Sprechfreude der Kinder.

Über die im pädagogischen Alltag angesiedelten Tür- und Angelgespräche hinaus, finden regelmäßige Elterngespräche statt, die unter anderem die Sprachentwicklung zum Inhalt haben.

Ein wichtiges Ziel dieser Gespräche ist es, gemeinsam mit den Eltern Möglichkeiten der Sprachförderung zu finden bzw. Wege aufzuzeigen, wie die vorhandenen sprachlichen Fähigkeiten und die Sprechfreude der Kinder weiter unterstützt werden können.

Insbesondere mit den Eltern der Kinder, die in Familien mit Migrationshintergrund aufwachsen, in der die Erstsprache nicht Deutsch ist, pflegen wir einen besonders intensiven Austausch, eine umfassende Beratung und Unterstützung.

Sprachförderung und Sprachbildung unter Einbezug von Kooperationspartnern

Im Rahmen der Kindergarten-Grundschultreffen findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den pädagogischen Mitarbeitern und Lehrern der Grundschule statt.

Weitere Kooperationspartner unserer sprachförderlichen Bildungs- und Erziehungsarbeit sind die

- Erziehungsberatungsstelle
- Frühförderstelle
- KI (Kommunales Integrationszentrum für den Rheinisch-Bergischen Kreis)
- Praxis für Logopädie

Das Erlernen der Sprache im pädagogischen Alltag, im Freispiel, angeleiteten Angeboten und projektübergreifenden Angeboten

Hier handelt es sich um den gesamten Bereich der situativen Förderung durch uns, den Erziehern, während der Verweildauer der Kinder im Kindergarten.

Durch die bekannte und im Ganztagsbetreuungskonzept beschriebene Betreuungssituation in unserer Einrichtung verbringen viele Kinder neun und mehr Stunden am Tag in unserer Einrichtung. Hier sehen wir vielfältige Möglichkeiten durch die sprachliche Handlungsbegleitung alltäglicher Situationen und Abläufe, z. B. Tisch eindecken, spülen, Zubereitung des Mittagssnacks, Aufräumarbeiten und kleinere hauswirtschaftliche Aufgaben, Gesprächsanlässe zu schaffen, Sprechimpulse zu geben und mit den Kindern Gespräche zu führen.

Frühstückstisch – Gespräche:

Hier besteht die Möglichkeit, sich in gemütlicher Atmosphäre mit anderen Kindern aber auch mit uns, den Erziehern, zu unterhalten und sich auszutauschen.

Morgenkreis:

Der Morgenkreis findet jeden Tag in der Gruppe gegen 9:00 Uhr statt. Er bildet den Einstieg in den Kindergarten tag mit der Gesamtgruppe. Die Gesprächsanteile sind hier besonders groß. Beispielhaft wird nachfolgend der Morgenkreis der Mäusegruppe beschrieben, der in Form einer Kinderkonferenz oder eines Kinderparlamentes stattfindet:

Jedes Kind und jeder Erzieher hat eine eigene Namens-/Erzählkarte, diese wird vor dem Morgenkreis in einen Korb gelegt. Jedes Kind bestimmt selbst, ob es an diesem Morgen etwas sagen und seine Karte in den Korb legen möchte. Anhand des Gruppenbuches wird jeden Tag ein neuer „Morgenkreis-Leiter“ bestimmt. Dieses Kind führt durch den Kreis, indem er nacheinander den Kindern anhand der Karten und einer Handpuppe „Raupe“ das Wort erteilt.

Das Kind kann jetzt vom vergangenen Tag, dem Wochenende oder von anderen Erlebnissen erzählen. Wenn der Morgenkreis bereits um 9:00 Uhr beginnt, haben die Kinder hier die Möglichkeit, ihren Tag im Kindergarten zu planen. Sie erzählen, wo sie an diesem Tag spielen und mit welchen Kindern sie gemeinsam spielen möchten. In dieser Runde können dann auch die Kinder direkt gefragt werden, ob sie Lust haben, miteinander zu spielen. Der Erzieher teilt den Kindern mit, was an diesem Tag Wichtiges ansteht, wer von den Erziehern für die Freispielführung und somit für Fragen zur Verfügung steht.

Probleme und Änderungen, die in der Gruppe aufgetreten sind, werden in diesem Kreis auch besprochen. Hier kommt es dann auch schonmal zu Diskussionen zwischen den Kindern, aber auch den Erziehern. In dieser großen Runde kann auch sehr gut gemeinsam ein neues Thema für die Gruppe gefunden und erarbeitet werden. Dies geschieht z. B. anhand von Gesprächen, einer kreativen Ideensammlung usw. In diesem Kreis werden aber auch Lieder gesungen, Fingerspiele und Kreisspiele gespielt.

In der Länge variiert der Morgenkreis. Es werden nicht jeden Tag alle Punkte "abgearbeitet", die hier aufgeführt sind.

Flurgespräche beim Umziehen:

In dieser Situation entstehen automatisch Gespräche zwischen den Kindern, aber auch mit uns Erziehern. Hier wird meistens über die Kleidung gesprochen und/oder um Hilfe gefragt.

Hier, sowie in anderen täglichen Situationen, bestätigt sich die Möglichkeit des handlungsbegleitenden Sprechens. Erzieher: „Prima, du hast deine Schuhe schon allein ausgezogen.“ Kind: „Jacke auch.“ Erzieherin: „Die Jacke willst du auch ausziehen, komm, ich mache dir den Knopf auf“.

Im Kreativbereich:

Die Kinder unterhalten sich über ihre Kunstwerke und tauschen Ideen aus bzw. motivieren sich gegenseitig. Anschließend werden uns Erziehern stolz die Kunstwerke präsentiert und größtenteils auch erklärt.

Beim Konstruieren im Baubereich:

Die Bau-Ideen werden hier untereinander besprochen, erklärt und geklärt. Konstruktionsprobleme werden ausdiskutiert und den jüngeren Kindern erklärt.

Musikalisch-rhythmische Bewegungsangebote:

Für Kinder ist Bewegung ein sehr wichtiges Mittel, um sich mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Bewegung, Sprache und Musik sind für die Kinder zusammengehörig. Sie bilden eine Einheit und sind ein wichtiges Medium, um Lebensfreude und Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Vorlesen/Bilderbuchbetrachtungen:

Den Kindern steht ein kleines Sofa zur Verfügung. Hier können sie sich gemütlich hinsetzen und ein Buch anschauen. Hier ist auch die Möglichkeit zum Vorlesen geboten. Die Kinder fragen, ob wir ihnen ein Buch vorlesen können, oder wir gehen auf die Kinder zu. In einem Regal und in einer Kiste stehen den Kindern Bücher zur Verfügung, diese können sie sich selbst herausholen.

Im Freispiel generell:

Im Freispiel beschäftigen sich die Kinder in den unterschiedlichen Bereichen wie Rollenspielbereich, Konstruktionsbereich, Kreativbereich, Vorlesecke, Frühstückstisch, Flur oder Turnhalle. In allen diesen Bereichen findet eine rege Kommunikation untereinander statt. Sie tauschen sich aus, um gemeinsam Ideen zu entwickeln bzw. umzusetzen oder auch Konflikte zu lösen. In den „ruhigeren“ Bereichen erzählt man sich Geschichten/Erlebnisse oder die Kinder lesen sich Bücher vor. Im Freispiel werden auch regelmäßig Brettspiele von den Kindern gespielt, hier ist bei den meisten Spielen eine rege Kommunikation gefordert.

Abschlusskreise mit Spielen und Liedern:

Diese Kreise finden je nach Bedarf zum Schluss des Kindergartenvormittags, so gegen 11:30 Uhr statt. Hier werden Kreisspiele/Fingerspiele gespielt, Lieder gesungen und ggf. Geburtstage gefeiert.

Sprachförderung und Sprachbildung mit Hilfe von Finger-, Kreis- und Puppenspielen:

Kinder haben Freude an Rhythmen und Reimen. Hier wird lebendige Sprache geübt ohne den Sinn, die Bedeutung des Wortes zu verstehen, aus purer Freude am Klang z. B. „Es ging die Katz' die trip-di-trap, sie trippelte, sie trappelte, sie taperte durchs Gras...“.

Für Kinder im Vorschulalter ist Sprache zu einem großen Teil Sinneserlebnis. Sie haben Freude an Lautmalereien und dichten gerne hinzu. Mit diesem rhythmisch wiederholten Sprachgut übt das Kind freiwillig und lustbetont die Sprache. Es lernt, richtig und sauber Konsonanten und Vokale zu verknüpfen. Dadurch wird artikuliertes Sprechen möglich.

Körperliche Geschicklichkeit, sowie Grob- und Feinmotorik hängen eng mit dem Sprechen zusammen. Deshalb kommt auch dem Fingerspiel eine große Bedeutung zu.

Beim kleinen Kind ist noch der ganze Körper am Sprechen beteiligt. Deshalb hat es auch große Freude dabei, die Sprache rhythmisch, tatkräftig zu unterstützen; wie Mäuschen trippeln, wie Riesen stampfen, dies kann z. B. in Kreis- und Singspielen praktiziert werden.

Kinderpoesie – die Reime und Verse sowie die Volksmärchen heben sich im Ausdruck und Klang mit ihren tatkräftigen Konsonanten und farbigen Vokalen – die Träger der seelischen Äußerung sind – deutlich von der Alltagssprache ab. Bei den meisten Kindern prägt sich diese wohlgeformte Sprache so tief ein, dass sie in der Lage sind, ganze Passagen oder Teile davon in ihrem Spiel wiederzugeben. Auf diese Weise lernt das Kind, grammatikalisch einwandfrei zu sprechen und übt stilvolle Wendungen. Voraussetzung dafür ist die regelmäßige Wiederkehr, hierfür kann das Puppenspiel eingesetzt werden.

Mittagessen:

Am gemeinsamen warmen Mittagessen nehmen alle Tages- und Blockkinder teil. Die hier stattfindende Kommunikation findet in angemessener Lautstärke statt. Die Kinder tauschen sich in ruhiger Atmosphäre über die Erlebnisse des Vormittages aus, und das servierte Essen steht häufig im Vordergrund der Gespräche. Des Weiteren bitten die Kinder um Hilfe und bieten Unterstützung an.

Sprachfördernde Raumgestaltung:

- Vorlese-, Bücherecke
- Fantasie- und Kuschelecke
- Bücherei für die Eltern
- Platz für Sprachabenteuer

Sprachförderung und Sprachbildung in projektorientierten Angeboten

Die Projektarbeit stellt einen großen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit dar. Erfahrungen im Rahmen der Projektarbeit haben uns gezeigt, dass die beteiligten Kinder sich sehr stark mit den Themen identifizieren, die sie selbst bestimmen und beeinflussen können.

Daraus leitete sich das Selbstverständnis ab, dass durch die Anteilnahme und das Interesse der Kinder die ganzheitliche Bildung angesprochen unterstützt wird. Dabei wird die Sprachfreudigkeit der Kinder aufgegriffen und die Lust, mit Sprache zu experimentieren, gefördert.

Die Sprache wird neben der Mimik und Gestik als Mittel genutzt, kommunikativ und emotional tätig zu sein. In der Improvisation finden die Kinder direkt die Möglichkeit, Gefühle und Emotionen verbal mitzuteilen.

Durch vorgegebene Texte kann der Wortschatz erweitert und ergänzt werden. Themenbezogen werden Sprachspiele zur Förderung des Ausdrucks eingesetzt und spielerisch vermittelt. Spontaner Sprachgebrauch wird zur Selbstverständlichkeit und Hemmungen, sich verbal mitzuteilen, werden überwunden. Durch das Üben und Wiederholen von Texten festigt sich der vorhandene und neu erworbene Wortschatz und gibt den Kindern die so wichtige Stütze.

Projekte im Sprachförderbereich/Projekt im Nachmittagsbereich

Hier beschäftigten wir uns spielerisch mit der Sprache. Als Ausgangspunkt wurden die Interessen und die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. Genauso vielfältig wie die Bedürfnisse und Interessen der Kinder gestalten sich die Sprachprojekte:

- Projektangebot: „Mit Sprache spielen und experimentieren“
- Projektangebot: „Vorlesen macht Bilder im Kopf“
- Projektangebot: „Der Märchenkoffer“
- Projektangebot: „Leseschlangen-Bücherclub“

Wir haben uns in dem Projektangebot **„Mit Sprache spielen und experimentieren“** mit der Wahrnehmung, der Bewegung und natürlich auch mit der Sprache beschäftigt, die eine zentrale Rolle spielte. Beispielsweise ist ein Bilderbuch mit den Kindern gefertigt worden, wir haben gedichtet, gereimt und Sprache in Bewegung umgesetzt.

In einer Projektstaffel **„Vorlesen macht Bilder im Kopf“** lernen die Kinder beispielsweise, den Bilderbuchautor Eric Carle und seine fantasievoll geschriebenen sowie sehr einfallsreich und kreativ gestalteten Bilderbücher kennen und hoffentlich schätzen. Für dieses Projektangebot nutzen wir die Räumlichkeiten der katholischen öffentlichen Bücherei.

Der Besuch der angrenzenden katholischen öffentlichen Bücherei, beispielsweise im Rahmen des Vorschulkinderprojektes **„Leseschlangen-Bücherclub“** ist bei den Kindern immer wieder sehr beliebt. Die Kinder haben eine Fülle von Büchern zur Auswahl und haben Gelegenheit, sich im „Bücherwald“ zu orientieren, finden mit und ohne Hilfe den Zugang zum Bilderbuch oder nutzen die Gelegenheit, sich ein Buch auszuleihen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist durch das geweckte Interesse der Eltern gegeben, die häufig den angebahnten Kontakt weiter pflegen und eine regelmäßige Ausleihe in Anspruch nehmen.

Deutsch als Zweitsprache

Der Aufbau guter Beziehungen zu den Kindern mit Migrationshintergrund, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, ist Basis für eine erfolgreiche sprachfördernde Sprachentwicklung. Die Beziehungen zwischen den Eltern und uns sind von gegenseitiger Wertschätzung und Toleranz gekennzeichnet.

Die Beratung der Eltern geschieht unter Berücksichtigung ihres sozio-kulturellen Hintergrundes. Die Sprachkompetenz der Eltern, monolingual sowie mehrsprachig nimmt großen Einfluss auf den deutschen Spracherwerb der Kinder mit Migrationshintergrund.

Hier unterstützen wir durch Beratung im Elterngespräch. Die Eltern erhalten Unterstützung und Hilfe, wie sie die Sprachentwicklung ihrer Kinder positiv begleiten können.

Die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund bilden eine kleine Minderheit in der Einrichtung. Im Rahmen der Elternberatung kooperieren wir mit dem örtlich ansässigen Familienzentrum „Schützeneich“. In diesem finden Fortbildungsangebote für Erzieher statt, die auf ihre Aufgabe der Zweitsprachvermittlung vorbereitet und unterstützt werden. Für die Eltern, meist sind es die Mütter der Kinder mit Migrationshintergrund, werden in Zusammenarbeit mit der RAA Bergisch Gladbach Sprachkurse angeboten.

Die Aufgabe zur Vermittlung der Erst- bzw. Muttersprache liegt im Elternhaus. Förder- und Zielsprache in unserer Einrichtung ist Deutsch.

Didaktik/Methodik der Sprachförderung:

- Sprachförderung durch rhythmisch-musikalische Spiele
- Spiele und Übungen zum Lauschen
- Spiele und Übungen mit Reimwörtern
- Spiele und Übungen mit Silben
- Spiele und Übungen mit Wortneuschöpfungen
- Übungen mit Anlauten
- Übungen mit Endlauten und Inlauten
- Sprachförderung durch Handpuppen
- Sprachförderung durch Bewegungsspiele bzw. Mitmachgeschichten
- Sprachförderung durch Rollenspiele
- Sprachförderung durch Bilderbuchbetrachtung und Vorlesen
- Sprachförderung zur Schaffung des phonologischen Bewusstseins
- Sprachförderung durch KIM-Spiele (Spiele für die sinnliche Wahrnehmung und Gedächtnis-training)
- Vorleseangebot
 - durch Eltern
 - Gäste/Vorlesepaten
 - pädagogische Mitarbeiter
- Sprachförderung durch Wiederholung
- Sing- und Spielangebote für Familien mit und ohne Migrationshintergrund

Empfohlenes Material zur Sprachförderung in der Kita

Material – Liste:

- Sprachspiele für Kinder
(Programm zur Sprachförderung in Vorschule, Kindergarten, Grundschule und Elternhaus)
- „Deine Hände klatschen auch“
(Spiellieder für Kinder)
- Ganzheitliche Sprachförderung
(Ein Praxisbuch für Kindergarten, Schule und Frühförderung)
- Sprechen und Verstehen
(Spiele, Lieder usw.)
- Sprachförderung von Anfang an - Arbeitshilfen für die Fortbildung
(Anregungen, vor allem für die Arbeit mit Migrantenkinder)
- „Das bin ich“
(Sprachförderungsmaterial - Ordner, Bildkarten, Poster)
- Erzählposter mit Begleitheft
(Bildkarten und passende Poster)
(Vorkurs Daz-Box – Sprachfördermaterial)

- Sprachfibel
(Zur Behandlung von Stammelfehlern)
- „Alles Käse, oder was?“
(LingoPlay - Tischspiel)
- „Sprich mit mir“, Mehr Zeit für Kinder mit CD „Sing mit mir“
- „Keiner ist so schlau wie ich“, ein Förderprogramm für Kinder von Edeltrud Marx/Karl Josef Klauer
- „Wuppis Abenteuerreise durch die phonologische Bewusstheit“
- Bibliothek mit Bilderbüchern, Kniebüchern, Sachbüchern u. v. m.

Lagerung des Arbeits-, Spiel- und Beschäftigungsmaterials

Die Materialien werden in einem zentralen, allen Mitarbeitern zugänglichen Schrank aufbewahrt.

Vorlesematerial/Bücherregal im Materialraum

Die Medien werden in einem offenen Wandregal im Eingangsbereich der Einrichtung aufbewahrt. Somit wird allen Kindern, Eltern und Besuchern unserer Einrichtung der hohe Stellenwert der Literacy-Erziehung offeriert.

Beobachten und Dokumentieren der Sprachentwicklung und der Sprachkompetenz

Sprachstandfeststellungsverfahren

Grundlage der gezielten Förderung ist die differenzierte und auch dokumentierte Beobachtung der Kinder hinsichtlich ihres Spracherwerbs und ihres Sprechverhaltens.

Bereits zum Zeitpunkt der Aufnahme der Kinder wird mit den Eltern festgehalten, wie sich die Sprachentwicklung bis zum Eintritt in den Kindergarten gestaltet.

Sprachentwicklung ist unmittelbar mit der Entwicklung der Wahrnehmung, der Motorik, des Denkens und des sozial-emotionalen Erlebnisbereiches verbunden. Aus den Ergebnissen der beobachtenden Wahrnehmung, der gezielten Beobachtung und der spontanen Beobachtung leiten sich mögliche pädagogische Maßnahmen und Konsequenzen ab. Diese können sowohl im pädagogischen Alltag als auch im häuslich-familiären Umfeld angesiedelt sein.

Weitere Instrumente der Sprachstandfeststellung:

- BaSiK, **B**egleitende **a**lltagsintegrierte **S**prachentwicklungsbeobachtung in **K**indertageseinrichtungen
- Selbsterstellter und digitalisierter Sprachstandfeststellungsbogen
- Sprachlerntagebuch (Das Sprachlerntagebuch ist Bestandteil der Bildungsdokumentation und gibt Aufschluss über den Sprachstand und die Sprachentwicklung des Kindes)
- Marburger Sprachscreening

Wir haben uns für den Einsatz des Sprachstandfeststellungsinstrumentes **BaSiK** zur begleitenden, alltagsintegrierten Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen entschieden, weil wir in Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten empfohlenen Feststellungsverfahren dieses Instrument als sehr gut erachten. Uns überzeugte, dass die Handhabung des Ü3-Bogens und U3-Bogens unter Berücksichtigung des Alters der Kinder fließend eingesetzt werden kann und die Individualität der Kinder Berücksichtigung findet.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit der quantitativen Auswertung und qualitativ orientierten Auswertung.

Des Weiteren wird auf einem Bogen ein Zeitraum von drei Jahren dokumentiert. Somit ist beim jährlichen Einsatz ein kontinuierlicher bzw. retardierter Entwicklungsverlauf nachzuweisen.

Die Lebenswirklichkeit, die Lebenssituation sowie Besonderheiten, individuelle Stärken, Neigungen und Vorlieben der Kinder werden berücksichtigt und dies nicht mit dem Ziel, das standardisierte Kind als Ergebnis dokumentiert zu bekommen.

Bei den Kindern, bei denen ein Förderbedarf festgestellt wurde, greifen weiterführende Testverfahren im letzten Jahr vor der Einschulung, mit dem Ziel, gegebenenfalls durch individuelle Sprachförderung einen erfolgreichen Schulstart sicherzustellen.

Der Austausch über die Sprachkompetenz der Kinder erfolgt im Rahmen einer kollegialen Fallbesprechung. In dieser werden neben der Sprachbildungskompetenz auch Bereiche wie Sprechfreude, Selbstbewusstsein, Emotionalität, Sozialverhalten und viele weitere Bereiche des kindlichen Verhaltens angesprochen.

Dies entspricht unserem Ansatz, die Sprachentwicklung des Kindes nicht isoliert zu betrachten, sondern ganzheitlich. Somit werden Neigungen, Stärken und Fähigkeiten der Kinder angesprochen, über die eine sprachliche Förderung initiiert werden kann.

Der Sprachstandfeststellungsbogen **BaSiK** dokumentiert sehr umfänglich und aussagekräftig den Sprachbildungsstand der Kinder und erlaubt uns dadurch eine gezielte individuelle Förderung.

Der digitalisierte Einschätzungsbogen ähnelt in vielen Bereichen dem Ansatz des **BaSiK**-Bogens. Dieser stellt eine mögliche Ergänzung dar. Hier bleibt die Praxistauglichkeit abzuwarten. Es sollte zu gegebenem Zeitpunkt überprüft werden, inwieweit die fehlende Vergleichbarkeit durch eine standardisierte Auswertung auf Kosten der Professionalität und Qualität der Sprachstandfeststellung geht.

Darüber hinaus stellt das Assessment ein sinnvolles und wichtiges Instrument der Sprachstandfassung dar. Denkbar sind angeleitete, improvisierte und offene Spielsituationen und Rollenspiele. Das Assessment und der Test ergänzen sich, komplettieren und optimieren die Möglichkeiten der Sprachstandfeststellung. Sprachförderung muss auch den Gefühlszustand des Kindes, sein Temperament und die zwischenmenschliche Beziehung berücksichtigen.

Marburger Sprachscreening:

Das Marburger Sprachscreening ist für den Elementarbereich Kindergarten und Anfangsunterricht entwickelt worden. Unserer Einschätzung nach, hat der Einsatz in der Praxis gezeigt, dass dieses Verfahren ein Zeitintensives ist.

Dies bedeutet, dass man mit jedem Kind ca. 45 bis 60 Minuten für das Verfahren einplanen muss.

Es ist möglich und sinnvoll, gerade bei jüngeren Kindern - oder Kindern, die unter einem Aufmerksamkeitsdefizit oder einer Konzentrationsschwäche leiden - den Test zu „portionieren“, d. h. nicht in einer Sitzung, sondern in mehreren Sitzungen durchzuführen. Somit halten wir einen flächendeckenden Einsatz für alle Kinder einer Regelgruppe für unrealistisch. Es empfiehlt sich aber, das Verfahren für die Kinder anzuwenden, bei welchen wir noch zusätzliche Informationen hinsichtlich der Sprachkompetenz benötigen. Die Anwendung ist ab einem Alter von 4 Jahren empfohlen. Für das Alter der 4- bis 5-jährigen Kinder erfolgt eine andere Auswertung als für die 5- bis 6-jährigen Kinder.

Somit ist bei gleicher Aufgabenstellung ein Vergleich der Testergebnisse hinsichtlich einer zu erwartenden Verbesserung der Schlüsselkompetenzen der Sprache der getesteten Kinder gut möglich.

Ein weiterer großer Vorteil an diesem Verfahren ist der, dass auch gruppenfremdes pädagogisches Fachpersonal den Test durchführen und auswerten kann. Allerdings ist auch hier, wie bei anderen Verfahren, eine vorherige Auseinandersetzung mit dem Inhalt und den Fragestellungen erforderlich.

Beim Marburger Sprach-Screening werden folgenden Prüfbereiche angesprochen:

- Kommunikations- und Sprachfähigkeit
- Artikulationsentwicklung
- Wortschatz und Begriffsbildung
- Satzentwicklung

Bei diesem Verfahren handelt es sich nicht um ein Förderprogramm, sondern um ein reines Feststellungsverfahren der Sprachkompetenz.

Folgende Ebenen werden geprüft:

- Passiver Wortschatz
- Kognitive Begriffe
- Phonologisches Bewusstsein
- Textverständnis

Der Test lässt sich einfach und spielend in den pädagogischen Alltag integrieren. Für die begleitenden Erzieher sind keine besonderen Vorkenntnisse erforderlich. Unter Umständen ist es auch möglich, per Kopfhörer zwei oder mehrere Kinder zeitgleich zu testen.

Allerdings empfiehlt es sich, dass die pädagogische Fachkraft den Test begleitet und sich zusätzlich Notizen macht, an welcher Stelle beim Kind Schwierigkeiten auftauchten bzw. welche Umstände dafür verantwortlich waren, dass eine Aufgabe nicht gelöst werden konnte. Somit relativiert sich das Testergebnis. Bei Diana ist es beispielsweise vorgekommen, dass sie zu Beginn abgelenkt wurde und somit bereits am Anfang (im leichten Bereich) einige Fragen nicht beantworten konnte. Es ist nicht möglich, die Fragen nochmals aufzurufen, allerdings ist eine Unterbrechung und spätere Fortsetzung des Tests möglich. Der Test stellt eine gute Ergänzung zu den anderen Sprachstandfeststellungsverfahren dar.

Aufzeichnungen in Form von Audio- und Videosequenzen

Diese Aufzeichnungen sind sehr hilfreich, die Entwicklungsfortschritte eines Kindes festzuhalten und im Rahmen einer Reflektion, wünschenswerterweise mit einem Kollegen oder im Team, auszuwerten. Diese Form dient der Sprachstandfeststellung und der Dokumentation. Wir verfügen über das nötige technische Equipment und fachliches Wissen im Umgang mit neuen Medien bzw. die Bereitschaft, sich auf diese einzulassen.

Des Weiteren können auch über einen längeren Zeitraum Entwicklungsfortschritte, Entwicklungsstillstände und ggf. auch Rückschritte nachvollziehbar dokumentiert werden.

„Keiner ist so schlau wie ich“

Dieses Denk- und Sprachförderprogramm für Kinder ist im Rahmen eines Projektes des Diözesan-Caritasverbandes an uns herangetragen worden.

Frau Prof. Lilian Fried hat in ihren Empfehlungen ausdrücklich das Denk- und Sprachförderprogramm „Keiner ist so schlau wie ich“ als ausgezeichnet geeignetes Sprachförderprogramm hervorgehoben.

Dieses kombinierte Denk- und Sprachförderprogramm „Keiner ist so schlau wie ich“ wurde von Prof. Edeltrud Marx und Prof. Dr. Karl Josef Klauer entwickelt und steigert nachweislich die kindliche Sprachkompetenz und Intelligenz.

Das Arbeitsmaterial besteht aus einem Übungsheft mit 60 Aufgaben, das im Einzel- oder Gruppentraining durchgeführt wird. Jedes Kind erhält ein eigenes Arbeitsheft.

Das Programm dient dazu, die Entwicklung von Kindern auf behutsame und kindgemäße Weise wirksam zu fördern und Wege aufzuzeigen, die bei der Bewältigung anspruchsvoller Aufgaben hilfreich sein können. Die Ergebnisse wissenschaftlich fundierter Erkenntnisse liegen diesem Förderkonzept zugrunde.

Die Strategie, die dem Förderansatz zugrunde liegt, ist die des „Vergleichens“. Beim Vergleichen geht es darum, Gemeinsamkeiten zu entdecken, Unterschiedlichkeiten und Beziehungszusammenhänge festzustellen. Insgesamt gibt es sechs Aufgabenklassifizierungen. Dabei brauchen die Kinder die Kategorien nicht zu kennen. Es kommt nur darauf an, dass wir wissen, worum es bei den verschiedenen Aufgaben geht.

Im Wesentlichen fördert das Programm spielerisch das Entdecken von Regeln. Es kommt den Kindern entgegen in ihrem Bestreben, Regeln zu finden.

Induktives Denken = ist das Entdecken von Regeln

Deduktives Denken = Anwenden von Regeln

Diese Strategien unterstützen das Kind nachweislich bei der Sprachverarbeitung. Sie erleichtern ihm die Entdeckung von Regeln und verhelfen ihm zu einer besseren Sprachkompetenz. So fördert das Training beide Bereiche: Intelligenz und Sprachfähigkeit.

Sprache entwickelt sich induktiv, d. h. es wird nach Regelmäßigkeiten gesucht.

Beispiel: Vergangenheit (Perfekt-Bildung) „Ich habe gekocht“ – „Ich habe geschlafen“

Hier hat das Kind die Regel abgeleitet: Wenn ich eine Tätigkeit in der Vergangenheit ausdrücken will, muss ich an das Verb ein –t anhängen, wie bei „geküsst, gedrückt, geliebt“.

Auch bei falscher Pluralbildung wie „Autoen“ statt „Autos“ zeigt sich, dass das Kind Regeln benutzt, die es zuvor gesucht hat.

Es ist sicherlich hilfreich, eine Einführungsveranstaltung zu besuchen, in welcher die Ziele, Förderansätze und die Handhabung des Programms erläutert werden. Allerdings sehen wir auch gute Möglichkeiten, dass motivierte Erzieher, die bereit sind, sich mit den Inhalten auseinander zu setzen, das Förderprogramm anwenden können.

Dokumentation der Sprachentwicklung der Kinder

Bereits in der **Bildungsvereinbarung NRW August/2003** ist die Verpflichtung der Dokumentation der Entwicklungsprozesse der Kinder festgeschrieben.

Die Sprachentwicklungsdokumentation ist Bestandteil der Bildungsdokumentation und obliegt den gleichfalls für die Bildungsdokumentation gültigen datenschutzrechtlichen Bestimmungen. Die Sprachentwicklungsdokumentation erfasst den Sprachstand der deutschen Sprache.

Durch die Dokumentation der Sprachentwicklung

- ist eine belegbare, fundierte und verbindliche Betrachtung des Sprachstandes möglich
- wird einer Willkürlichkeit vorgebeugt
- ist eine gezielte Förderung möglich
- ist eine gute, sogar bessere Zusammenarbeit mit den Eltern durch die hohe Verbindlichkeit und Qualität der Aufzeichnungen möglich.

Die wissenschaftlichen Untersuchungen haben gezeigt, dass nur auf der Grundlage differenzierter und systematischer Beobachtung wirksame Sprachförderung geplant und durchgeführt werden kann.

Inhalt der Sprachentwicklungsdokumentation:

1. Aufnahmebogen/Anamnesebogen (Fragen zum Kennenlernen des Kindes)
2. Bildungsinterviews
 - a. im ersten Kindergartenjahr
 - b. im zweiten Kindergartenjahr
 - c. im dritten KindergartenjahrTeil: 1 und 2 werden vom Gruppenleiter (Sprachentwicklungsschwerpunkt) und/oder der stellvertretenden Leitung durchgeführt
3. „Das bin ich!“ Buch des Pädagogen/„Ich bin ich“ Ordner
 - der Teil der Sprachentwicklungsdokumentation, in dem alle alltäglichen sprachrelevanten Beobachtungen und Aufzeichnungen ihren Platz haben. Dieser Teil wird von den Gruppenerziehern geführt.
 - Lerndokumentation, als Teil des Abschlussberichtes, der einen Überblick über die Fähigkeiten des Kindes zum Ende der Kindergartenzeit gibt. Dieser Bericht wird den Eltern am Ende der Kindergartenzeit zusammen mit der Bildungsdokumentation ausgehändigt.

Literaturverzeichnis:

- „Beobachtung leicht gemacht“, Cornelsen Verlag, D. Lueger
- „Ganzheitliche Sprachförderung“, Belz Verlag, S. Lentjes, P. Thiesen
- „Sprachförderung von Anfang an“, Sozialpädagogisches Institut des Landes NRW, R. Fuchs, Ch. Siebers
- „Sprache in der Sozialpädagogik“, Bildungsverlag EINS, C. Iven
- „Beobachten und Beurteilen in Kindergarten, Hort und Heim“, Belz Verlag, P. Thiesen
- „Sprachstörungen im Kindesalter“, Thieme Verlag, W. Wendlandt, „Praxis der Beobachtung und Beratung“, Auer Verlag, P. Köck
- Schlüsselkompetenz Sprache“, Kompakt Spezial Mai 2007
- „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“, Cornelsen Verlag, u. a. W. Tietze, S. Viernickel
- „Sprachförderung als Handlungskonzept in der Kindertageseinrichtung“, Kita Spezial, Kinder Tageseinrichtung aktuell, Sonderausgabe Nr. 1/2006, Fachzeitschrift für Leiter/innen der Tageseinrichtung für Kinder
- „Komm, wir spielen Sprache“, Handbuch zur psychomotorischen Förderung von Sprache und Stimme, Borgmann Verlag, W. Beudels
- „Sprachliche Förderung in der Kita“, das netz Verlag, K. Jampert, K. Leuckfeld
- „Portfolioarbeit leicht gemacht“, Cornelsen Verlag, B. Groot-Wilken
- „Portfolios im Kindergarten“, Verlag an der Ruhr, G. Krok, M. Lindewald
- Sprachförderkompetenz, Selbst- und Teamqualifizierung für Erzieherinnen, Cornelsen Verlag, L. Fried, E. Briedigkeit
- „Alltagsintegrierte Medien- und Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen“ Ifm: Landesanstalt für Medien NRW
- BaSiK, Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen, Renate Zimmer – Herder Verlag
- „Alltagsintegrierte Sprachförderung“, Beltz-Verlag, Dietmut Kucharz, Katja Mackowiak, Christine Beckerle

Gültigkeit des Sprachbildungskonzeptes

Das vorliegende Sprachbildungskonzept wurde den Mitarbeitern der Kindertagesstätte „Sonnenblume“ am 16. März 2009 als Arbeitsgrundlage im Rahmen einer pädagogischen Konferenz vorgestellt, eine Weiterführung und Anpassung des Konzeptes erfolgte letztmalig im Oktober 2021.

Das Sprachbildungskonzept wird als mitgeltende Unterlage zum pädagogischen Gesamtkonzept geführt.

**„Die Sprache ist doch das Menschlichste,
was wir haben,
und wir haben sie zu sprechen.“**

Theodor Fontane, deutscher Dichter, 1819 - 1898